

**„FRAUEN DIE NICHTS FORDERN, WERDEN BEIM WORT GENOMMEN, SIE BEKOMMEN NICHTS!“**

(SIMONE DE BEAUVOIR)



## DARSTELLUNG DES VEREINS **fiftitu%** UND SEINER TÄTIGKEIT

Der überregional parteiunabhängig konzipierte Verein **fiftitu%**, wurde 1998 von Frauen aus der freien Kulturszene Oberösterreich gegründet.

Die Vorstandsfrauen kommen aus den verschiedensten Bezirken Oberösterreichs. Erwähnenswert ist, dass diese Frauen alle einen Kulturverein vertreten, in dem sie hauptberuflich oder ehrenamtlich aktiv sind. (AKKU Steyr, Local Bühne Freistadt, Insel Scharnstein, Treffpunkt St. Georgia, MAIZ, KANAL, Rainkultur)

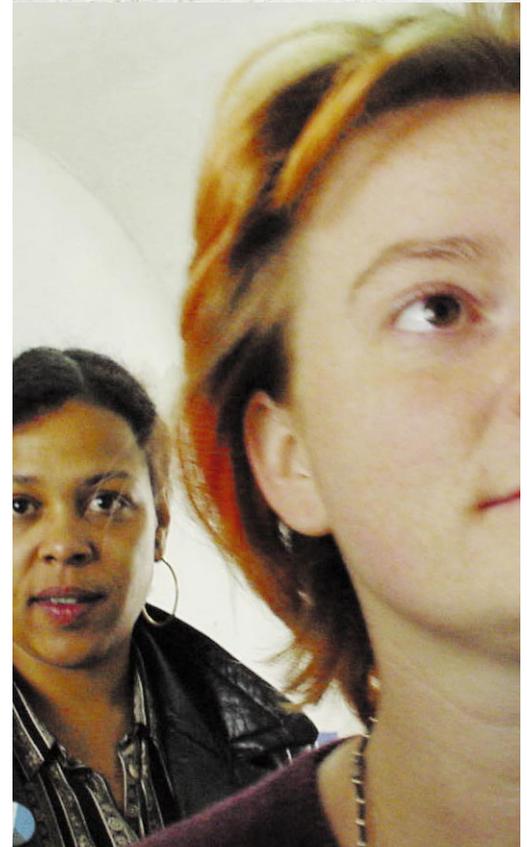
Der Verein ist nicht auf Gewinn ausgerichtet.

Unsere Zielsetzungen sind:

- Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen sichtbar zu machen und auf die vorhandene Qualität hinzuweisen.
- Förderung von Kunst und Kultur von Frauen, unabhängig von Nationalität, Konfession und sexueller Neigung.
- Bereicherung des Kunst- und Kulturlebens durch Initiieren, Planen, Koordinieren und Durchführen von kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten, die von Frauen betreut und durchgeführt werden.
- Förderung der zwischenmenschlichen Kommunikation auf kulturellem Gebiet.
- Bei zuständigen PolitikerInnen verantwortungsvolles Handeln zur feministischen Arbeit einfordern.
- Frauen- und kunstfeindliche Tendenzen frühzeitig erkennen und diesen entgegen zusteuern.
- Die Umsetzung des Frauenvolksbegehrens!

**fiftitu%** äußert sich zu aktuellen feministischen, kulturpolitischen Themen und regt zum Diskurs in der heimischen Kunst- und Kulturszene an.

Freistadt



JULI 2000

# Performancereihe gegen Rassismus und Sexismus

Die Performances fanden in folgenden oberösterreichischen Städten statt:

- 14. 7. Wels in einer Einkaufspassage  
(unterstützt vom Kulturverein Waschecht)
- 15. 7. Steyr am Stadtplatz während des Wochenmarktes  
(unterstützt vom Kulturzentrum AKKU)
- 16. 7. Freistadt im Rahmen eines Antirassismusfestes  
(unterstützt von Localbühne Freistadt)
- 29. 7. Linz in der Arkade am Vormittag  
(unterstützt vom Verein MAIZ)
- 29. 7. Traun beim Sunsplash am Nachmittag  
(unterstützt vom Kulturverein Kanal)



## Unsichtbares Theater

Das Unsichtbare Theater ist eine Theaterart, die im brasilianischen Kontext der gesellschaftlichen und politischen Unterdrückung entwickelt wurde, und zur Befreiungsformen und Strategieentwicklung zum Umgang und Beseitigung von Unterdrückung der Mächtigen und der Mehrheitsangehörigen der Gesellschaft, dient.

## Performerinnengruppe

Diese Methode wurde von der Performerinnengruppe, bestehend aus Grace M. Latigo, Alexandra Gross, Erika Doucette, und Marty Huber, eingesetzt. Sie stellten verschiedenen Szenen zusammen, die Formen von Fremdenfeindlichkeit, die durch eine tiefverwurzelte Frauenfeindlichkeit verstärkt und vermischt wird, thematisieren.

## Steyr



JULI 2000

## Performancereihe gegen Rassismus und Sexismus

### Stück I

Die Akteurinnen ersuchen um Unterschriften für eine Unterstützungserklärung für die Organisation zur Beglückung der österreichischen Männer (OBÖM), die „junge, saubere, attraktive, tüchtige, weiße Frauen aus dem ehemaligen Osten an österreichische Männer vermittelt. Diese Männer verdienen diese Unterstützung bei der Partnerinnensuche, da sie in der Karriere stehen, und daher weniger Zeit haben, persönliche Beziehungen aufzubauen, bzw. eine Partnerschaft zu entwickeln.“

„Die Organisation zur Beglückung der österreichischen Männer arbeitet ehrenamtlich, und ist für die Ostöffnung und für Integration innerhalb Österreich, dies soll jedoch eine sehr ausgewählte, sehr kontrollierte Ostöffnung sein. Wir helfen dabei. Wir überprüfen die Frauen aus dem Osten, und machen seriöse Partnerinnenvermittlung.,,

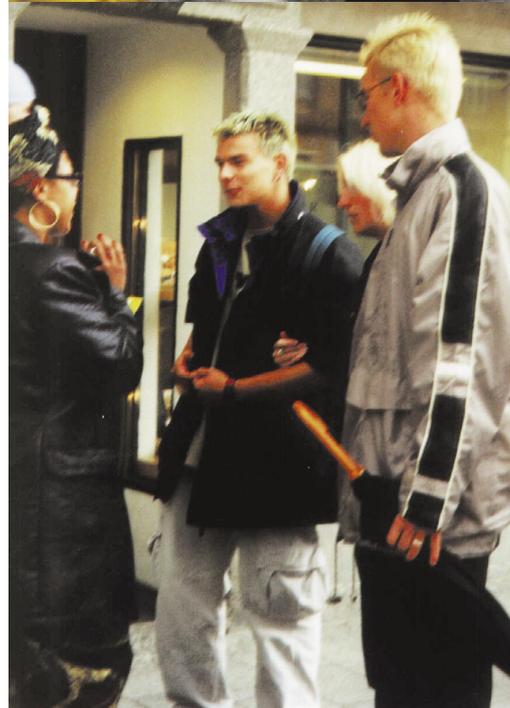
### Kurzanalyse

Hier kommen sehr viele Elemente der Diskriminierung von Migrantinnen zusammen: es werden keine außereuropäische Frauen vermittelt, d.h. zielgemäß keine schwarze Frauen. Es werden Frauen vermittelt. Es wird in Frauen gehandelt. Das ist Frauenhandel. Es werden Frauen als Ehefrauen vermittelt, Frauen, die „tüchtige Männer“ zu Hause unterstützen und beglücken. Heiratsvermittlung von nicht-österreichischen Frauen für österreichische Männer ist Frauenhandel und eine Degradierung der Migrantinnen zur (ausschließlich) Hausfrau und Mutter, und bedeutet in weiterer Folge eine Beschneidung und Einschränkung ihrer Freiheit, und entspricht keinen würdevollen und respektvollen Umgang mit Migrantinnen. Im Interesse der österreichischen Wirtschaft wird es in Frauen gehandelt; im Interesse der Aufrechterhaltung des ungleichen Machtverhältnisses zwischen Männer und Frauen wird es in Frauen gehandelt. Die rassistische Spezifizierung von „sauber, tüchtig und weiße“ Frauen deutet auf das vermeintliche „dreckige, faule“ Verhalten und Dasein von schwarzen Frauen, usw. ...

### Reaktionen

Die angesprochenen Passantinnen und Passanten nahmen die Akteurinnen mit den Unterschriftenlisten teilweise nicht wahr, bzw. ignorierten unsere Anliegen. Viele hörten unsere Begrüßung „Guten Tag, ich komme von der Organisation zur Beglückung der österreichischen Männer...“ und lachten, nahmen uns nicht ernst. Unterschriften bekamen wir oft von Männern, bloß weil sie fanden, dass die österreichischen Männer beglückt werden sollten. Junge Frauen fanden die Akteurinnen teilweise sympathisch und unterschrieben einfach. Frauen sprachen oft für das Ehepaar, und waren von der Auflistung der „sauberen, weißen“ Frauen empört. Ein Mann sagte, dass er solche Männer kenne, die keine Frau finden, weil sie zu keiner Beziehung fähig sind, und für diese Männer sollen wir (OBÖM) lieber nichts machen, da sie es nicht verdienen. Viele Männer lehnten die Unterschrift ab, mit einer eigenartigen Peinlichkeit, als ob sie bei etwas ‚erwischt‘ wurden...

Dieses Stück wurde in Wels, Freistadt und Linz aufgeführt.



JULI 2000

## Performancereihe gegen Rassismus und Sexismus

### Stück II

„Mehr Einwanderung für Afrikanerinnen zur Rettung des österreichischen Pensionssystems“.

Dieses Stück wurde unterschiedlich adaptiert, jedoch immer von Grace M. Latigo, eine afro-europäische Performerin, aufgeführt. Die Hauptakteurin petitioniert ebenfalls um Unterstützung für eine Organisation, die Einwanderung für afrikanische Frauen einfordert, da sie nicht an Verhütung glauben (Kolonialkatholizismus), daher viele Kinder bekommen, die wiederum arbeiten, Steuer bezahlen, und damit das österreichische Pensionssystem so „retten“ können.

### Kurzanalyse

Dieser Dreh an österreichische Sozialpolitik und Einwanderungspolitik soll zum Nachdenken über Rassismus, Sexismus, Kolonialismus, Frauenfeindlichkeit, Globalismus, Eurozentrismus, Politisieren, Kirchenpolitik, Reproduktionspolitik, AIDS, etc. anregen. Die Perspektive, dass ausgerechnet afrikanische Frauen das hoch geschätzte österreichische Pensionssystem retten können, kann Verwirrung und Irritation bei eurozentrische, nationalpolitisch denkende Bürgerinnen und Bürger stiften.

### Reaktionen

Es wurde sehr viel Verständnis und Unterstützung der Hauptakteurin entgegengebracht. „Wir sind eh nicht fremdenfeindlich, aber...“; „Afrika, ja, cool, ihr sollt alle kommen“; „Ich bin dafür, wir brauchen mehr Afrikanerinnen hier...“; „Wenn wir sie keinen Aufenthaltsstatus gewähren ist das rassistisch...“.

Dann gab es auch noch „Neger raus!“; „Wie viel kostest du?“; „Wozu Afrikaner, wir haben eh genug Kinder und brauchen Euch nicht“; „Wir haben eh eine eigene Familie“; „Geht dort zurück...“

Andere waren: „Wir Frauen haben das lange genug gemacht, die sollen nicht mehr so viele Kinder kriegen müssen und keine Ausbildung bekommen...“

Dieses Stück wurde in Traun, Steyr und Freistadt aufgeführt.



JULI 2000

Performancereihe gegen Rassismus und Sexismus

## 20 Minuten Brechreiz

### Unterwegs mit dem Verein zur Beglückung österreichischer Männer

14.07.2000 - Ein regnerischer, grauer Tag. In der Cortanapassage in Wels steht eine junge, bebrillte Frau mit einer Unterschriftenliste in der Hand. Sie sammelt Unterschriften für den Verein zur Beglückung österreichischer Männer. Eine Organisation die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Männern, vornehmlich aus der Wirtschaft, ihr tristes, einem Beziehungsaufbau sehr oft abträgliches Leben zu vereinfachen. Dafür werden, saubere, anständige blonde (und am besten blauäugige) Frauen aus dem ehemaligen Ostblock geholt und diese dann weitervermittelt. Die nette Frau sammelt Unterschriften, damit die Notwendigkeit belegt, und um Subventionen angesucht werden kann. Gleich der erste Mann den sie anspricht lässt sich in ein längeres Gespräch verwickeln und zeigt sich von der Idee relativ angetan. Einen Einwand hat er schon, denn es ist ja wohl offensichtlich, dass die Frauen die da geholt werden, das für das Visum ausnützen und dann dableiben. Aber er unterschreibt trotzdem. Geht ja um die Männer. Und nur ein Mann mit geregelter Sexualleben, kann der Wirtschaft förderlich sein. 20 Minuten steht die junge Frau da. 5 Männer lassen sich in die Diskussion verstricken, drei davon unterschreiben. Die einzigen Widerworte kommen von zwei jungen Frauen, die zufällig vorbeigehen. „Ob den Männern nicht klar ist, dass hier Frauenhandel betrieben wird?“, fragen sie. Die Männer lässt dieser Einwand ziemlich kalt. Als aber die beiden Frauen nicht nachlassen, wirft die Unterschriftenkeilerin entnervt das Handtuch, erklärt, dass sie sich das nicht länger bieten lässt und entflieht. Aus, Ende, drei Unterschriften in 20 Minuten, kein schlechter Schnitt. Kurz zur Erklärung, dass was sich hier wie das Drehbuch zu einer Episode der versteckten Kamera liest, war eine „Performance“ von 4 Wiener Künstlerinnen / AktivistInnen zur Thematik „Frauen - Migrantinnen“, initiiert von fittitu% und Maiz in Kooperation mit lokalen Kulturvereinen - in Wels eben mit waschaecht. Selbstredend waren auch die Frauen die den Gegenpart einnahmen Teil der Performance. Als uns die 4 Frauen bei ihrer Ankunft in Wels mitteilten was sie zu tun gedenken, klang das alles recht lustig, bzw. es erschien unwahrscheinlich, dass auf so etwas irgendwer reinfällt. Klingt doch zu blöd und offensichtlich! Aber gerade die Offensichtlichkeit, gerade das Augenscheinlichste wenn es unter dem Deckmantel des öffentlichen Interesses vor Auge geführt wird, befördert die „niedersten“ Instinkte zu Tage. es tauchte niemals die Frage auf, wie denn das für die Frauen sei, wenn sie als Lustobjekte und Hausgehilfinnen nach Österreich gebracht würden, niemand der Befragten verschwendete offensichtlich nur einen Gedanken an die „unantastbare Menschenwürde“. Vielleicht ist die Frage warum denn das so ist auch ganz leicht beantworten. Es ging ja dabei auch um zwei „benachteiligte“ Gruppierungen in einem. Frauen und Migrantinnen. Frau alleine reicht wohl nicht. Die Frage ob das was gebracht hat, ob ein Umdenkprozess eingesetzt hat, ist leider mit einem klaren nein zu beurteilen. Aber festzuhalten gilt, dass hier noch einiges an Arbeit wieder die Dummheit zu leisten ist.

(aus druckaecht, kv waschaecht wels)



Linz / Traun

